

Ulrich Heublein/Robert Schmelzer

Die Schwundbilanzen bei deutschen Studierenden an den baden-württembergischen Hochschulen

Statistische Berechnungen auf der Basis
des Absolventenjahrgangs 2016

DZHW:Projektbericht
2018

Ulrich Heublein
Telefon +49 (0)341 962765-33
heublein@dzhw.eu

Robert Schmelzer
Telefon +49 (0)511 450670-499
schmelzer@dzhw.eu

DZHW Deutsches Zentrum für
Hochschul- und Wissenschaftsforschung
Lange Laube 12 | 30159 Hannover | www.dzhw.eu
2018

Ulrich Heublein/Robert Schmelzer

Die Schwundbilanzen bei deutschen Studierenden an den baden-württembergischen Hochschulen

Inhalt

1. Zusammenfassung	1
2. Einleitung	2
3. Schwundbilanzen im Bachelorstudium an den Hochschulen in Baden-Württemberg	9
3.1 Schwundbilanzen im Bachelorstudium an den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften	9
3.2 Fächergruppenbezogene Schwundbilanzen im Bachelorstudium an Universitäten	13
3.3 Fächergruppenbezogene Schwundbilanzen im Bachelorstudium an Hochschulen für angewandte Wissenschaften	15
4. Schwundbilanzen im Masterstudium an den Hochschulen in Baden-Württemberg	19
4.1 Schwundbilanzen im Masterstudium an den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften	19
4.2 Fächergruppenbezogene Schwundbilanzen im Masterstudium an Universitäten	22
4.2 Fächergruppenbezogene Schwundbilanzen im Masterstudium an Hochschulen für angewandte Wissenschaften	24
5. Schwundbilanzen in Studienbereichen, die mit einem Staatsexamen abgeschlossen werden	27
6. Methodisches Vorgehen	29

1 Zusammenfassung

Die Schwundbilanz im Bachelorstudium an den baden-württembergischen Hochschulen beläuft sich für die Studienanfänger(innen) der Jahrgänge 2012 und 2013 auf -19%. Sie brechen ihr Studium entweder ab oder erwerben an einer Hochschule außerhalb von Baden-Württemberg ihr erstes Hochschulexamen. Die jetzt erreichte Schwundbilanz in Baden-Württemberg ist damit deutlich geringer als die durchschnittliche Schwundbilanz der Vergleichsländer, die bei -27% liegt. Sie spricht dafür, dass sich das Exmatrikulationsverhalten der Bachelorstudierenden konsolidiert hat, denn ähnliche Werte konnten schon für die Studienanfänger(innen) 2008/2009 gemessen werden. An den baden-württembergischen Universitäten fällt dabei die bilanzierte Verlustrate im Bachelorstudium mit -28% leicht geringer als beim Durchschnitt der Vergleichsländer mit -31% aus. Deutlich geringere entsprechende Quoten weisen die Hochschulen für angewandte Wissenschaften auf, deren relativ günstiger Schwundwert in Baden-Württemberg bei -13% liegt, während der Ländervergleich mit -21% berechnet wurde. Es ist davon auszugehen, dass dieser auch im Vergleich zu anderen Bundesländern geringe Verlust an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowohl ein Ergebnis niedrigen Studienabbruchs als auch erfolgreicher Zuwanderung ist. Relativ gering fallen dabei an Universitäten wie Hochschulen für angewandte Wissenschaften die bilanzierten Verlustquoten in den Bachelorstudiengängen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aus, relativ hoch dagegen in den Geisteswissenschaften sowie in Mathematik und Naturwissenschaften.

Im Masterstudium beträgt die Schwundbilanz der baden-württembergischen Hochschulen für die Studienanfänger(innen) von 2016 insgesamt -15%. Für die Universitäten liegt dieser Wert bei -19%, für die Hochschulen für angewandte Wissenschaften allerdings nur bei -11%. Wie schon im Bachelorstudium zeigt sich an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften eine besonders günstige Situation. Während sich die universitäre Schwundbilanz im Masterstudium nahe am Durchschnitt der Referenzländer bewegt, fällt der Wert für die baden-württembergischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften deutlich besser aus als die Durchschnittsquote der Vergleichsländer. An den Universitäten weisen vor allem die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer eine vergleichsweise günstige Schwundbilanz auf. Ihnen stehen die Geisteswissenschaften mit relativ hohen Werten gegenüber. An den Hochschulen für angewandte Wissenschaften besteht in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eine solch günstige Situation, dass Studienabbruch und Abwanderung durch erfolgreiche Zuwanderung fast gänzlich aufgehoben wird.

Relativ gering ist die bilanzierte Verlustquote in den medizinischen und juristischen Studiengängen, die mit einem Staatsexamen abgeschlossen werden. Sie liegt in Medizin bei -7% und in Jura bei -17%. Einen hohen Wert verzeichnen demgegenüber die entsprechenden Lehramtsstudiengänge, deren Schwundbilanz -34% beträgt. Dieser hohe Wert dürfte aber dem derzeitigen Übergang von einstufigen Studiengängen zu Bachelor-Master-Strukturen geschuldet sein.

2 Einleitung

Die Quote des Studienabbruchs stellt einen wichtigen Indikator für die Ausbildungsleistungen des Hochschulsystems und seiner einzelnen Bereiche dar. Gerade vor dem Hintergrund eines hohen Bedarfs an akademischen Fachkräften in allen Gebieten der Wirtschaft gewinnt die Erfolgskontrolle noch stärker an Bedeutung. Das Wissen um Ausmaß, aber auch um Gründe der vorzeitigen Studienaufgabe ist unabdinglich für alle Evaluationsbestrebungen und Bemühungen, die Studienqualität zu verbessern. Der Stellenrang von Abbruch- und erfolgskontrollen lässt sich auch daran ermessen, dass im Zuge der Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes Anfang 2016 die Einführung einer Studienverlaufsstatistik beschlossen wurde.¹ Damit wird es möglich sein, differenzierte Studienabbruchquoten als Teil der amtlichen Hochschulstatistik auszuweisen. Für die Ermittlung entsprechender amtlicher Quoten bedarf es allerdings noch einige Jahre.² Deshalb ist es gegenwärtig noch notwendig, bei der Berechnung des Studienabbruchs auf statistische Schätzverfahren zurückzugreifen.

Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung berechnet mit einem entsprechenden Schätzverfahren seit Anfang 2000 differenzierte Quoten zum Studienabbruch³, die auf Basis eines Jahrgangs von Hochschulabsolvent(inn)en ermittelt werden.⁴ Die ausgewiesenen Werte haben bundesweite Gültigkeit, sie beziehen sich dabei auf diejenigen Studienanfängerjahrgänge, die mit den entsprechenden Absolvent(inn)en korrespondieren. Die aktuellste Analyse wurde 2017 auf Basis der Absolvent(inn)en 2014 vorgelegt.⁵ Sie gibt Auskunft über die Entwicklung des Studienabbruchs in den verschiedenen Studienarten – Bachelor-, Master- und Staatsexamensstudium – an den deutschen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Neben der Berechnung von Studienabbruchquoten ist auch die Analyse von Schwundquoten und Schwundbilanzen möglich⁶.

¹ s. Bundesgesetzblatt Jahrgang 2016 Teil I Nr. 11, ausgegeben zu Bonn am 10. März 2016: Gesetz zur Änderung des Hochschulstatistikgesetzes vom 2. März 2016

² Nach der Einführungszeit der neuen hochschulstatistischen Regelungen muss ein Studienanfänger(innen)jahrgang mehrere Jahre an den Hochschulen studiert haben, bis auf Basis des Studienverlaufs der einzelnen Studierenden Aussagen zur Quote des Studienabbruchs für den betreffenden Jahrgang möglich ist.

³ Studienabbrecher sind ehemalige Studierende, die zwar durch Immatrikulation ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das Hochschulsystem endgültig ohne (erstes) Abschlussexamen verlassen und ihr Studium auch nicht zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufnehmen. Fach- und Hochschulwechsel sind nach dieser Definition nicht als Studienabbruch zu verstehen, auch wenn bei einem solchen Wechsel z. B. die Grenzen von Bundesländern überschritten werden.

Die Studienabbruchquote gibt dementsprechend den Anteil der Studienanfänger eines Jahrgangs wieder, die ihr Erststudium ohne Examen beenden. Ihre Berechnung erfolgt beim DZHW-Verfahren über den Kohortenvergleich eines Absolventen- mit den korrespondierenden Anfängerjahrgängen. Die Abbruchquote kennzeichnet damit den relativen Umfang nicht erreichter Abschlussprüfungen unter den Studienanfängern dieser Studienjahre.

⁴ Das DZHW hat bislang bundesweite Berechnungen zum Umfang des Studienabbruchs an den deutschen Hochschulen auf Basis der Absolventenjahrgänge 1999, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012 und 2014 vorgelegt.

⁵ Ulrich Heublein, Julia Ebert, Christopher Hutzsch, Sören Isleib, Richard König, Johanna Richter, Andreas Woisch: Zwischen Studierenerwartungen und Studienwirklichkeit. Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquoten an deutschen Hochschulen. Forum Hochschule 1 | 2017. Hannover 2017

Die Veröffentlichung von Neuberechneten bundesweiten Studienabbruchquoten auf Basis des Absolventenjahrgangs 2016 ist für das zweite Quartal 2018 geplant.

⁶ Vgl. dazu Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. HIS-Forum Hochschule: 3/2012. Hannover 2012.

Allerdings ist es mit meinem solchen Kohortenvergleichsverfahren aufgrund des derzeit bestehenden Datenbestandes der amtlichen Hochschulstatistik nicht möglich, hochschul- und landesbezogenen Studienabbruchquoten zu berechnen. Der Anteil der Studienabbrecher, d.h. derjenigen Studierenden eines Jahrgangs, die das Hochschulsystem endgültig ohne (erstes) Abschlussexamen verlassen, kann nur für alle deutschen Hochschulen gemeinsam ausgewiesen werden. Auf der Landes- oder Hochschulebene⁷ liegen Daten zum Studienerfolg dagegen nur in Form von Schwundbilanzen⁸ vor. Korrekte Berechnungen des Studienabbruchs auf diesen Ebenen würden detaillierte Daten sowohl über die Zu- als auch über die Abwanderung der Studierenden zwischen den verschiedenen Bundesländern bzw. Hochschulen voraussetzen. Solche differenzierten Daten liegen derzeit aber nicht vor.

Eine landesbezogene Schwundbilanz weist unter Einbeziehung der Zuwanderung den Anteil der Studierenden eines Jahrgangs aus, die an den Hochschulen eines bestimmten Landes ein Studium aufgenommen, aber an keiner dieser Hochschulen ein Examen erworben haben. Damit gibt die Schwundbilanz den Umfang von Studienabbruch und den Wechsel an eine Hochschule außerhalb des Landes wieder. Zu- und Abwanderung werden dabei miteinander verrechnet, die zugewanderten Studierenden aus anderen Bundesländern sind also jeweils in die Berechnungen mit einbezogen. Die verschiedenen Studierendengruppen, die in die Schwundbilanz eingehen - Studienabbrecher(innen), Wechsler an eine Hochschule außerhalb des Landes und Zuwanderer - können allerdings nicht gesondert ausgewiesen werden. Die landesbezogene Schwundbilanz kann als ein wichtiges Maß neben anderen für den Ausbildungserfolg der Hochschulen eines Landes gelten sowie für deren Attraktivität in Bezug auf die Studierenden in anderen Bundesländern. In ihrer Doppelnatur vermag sie für das jeweils betrachtete Bundesland den korrekten Anteil zwischen einem bestimmten Absolventenjahrgang in diesem Land und den zugehörigen Studienanfänger(inne)n zu erfassen. Sie verweist damit auf die Effektivität der Hochschulausbildung, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, dass hinter dem bilanzierten Schwund, also hinter der Verlustquote, ganz unterschiedliche Ursachen stehen können - von Studienabbruchgründen, die von den Hochschulen des Landes mit zu verantworten sind, bis hin zu Arbeitsmarktentwicklungen und konkreten Studienangeboten in anderen Bundesländern.

Der landesspezifischen Ermittlung der Schwundbilanzen kann dabei nicht die gleiche Validität wie den entsprechenden Quoten auf Bundesebene zukommen. Dieser Unterschied ist im Mangel an bestimmten landesspezifischen Daten begründet, die für eine exakte Berechnung benötigt werden. Vor allem betrifft dies fehlende Angaben zum Fach- und Hochschulwechsel im Untersuchungsland und zum Anteil von falsch registrierten

⁷ Vgl. dazu u. a.: Ulrich Heublein, Dieter Sommer, Brigitta Weitz: Studienverlauf im Ausländerstudium. Eine Untersuchung an vier ausgewählten Hochschulen. Bonn 2004

Ulrich Heublein, Dieter Sommer: Analyse des Studienverlaufs von ausländischen Studierenden. Ein Manual. Bonn 2004

⁸ Während die Schwundquote alle Studienanfänger eines bestimmten Jahrgangs umfasst, die keinen Abschluss in dem Bereich erworben haben, in dem sie sich ursprünglich immatrikulierten, sich also aus den Studienabbrechern und den Studierenden zusammensetzt, die in einen anderen Bereich überwechseln, wird in der Schwundbilanz der Schwund unter den Studienanfängern eines Jahrgangs in einem bestimmten Bereich mit der Zuwanderung von Studienanfängern desselben Jahrgangs in diesen Bereich verrechnet.

Studienanfänger(inne)n.⁹ Diese Angaben liegen nur bundesweit repräsentativ vor, sie mussten deshalb in dieser Form auch den Berechnungen für Baden-Württemberg zugrunde gelegt werden. Ein solches Vorgehen ist mangels anderer Daten nicht nur plausibel, sondern erscheint auch angesichts der Übereinstimmung wesentlicher Merkmale der gesamtdeutschen mit den baden-württembergischen Hochschulstrukturen als opportun.¹⁰

In der vorliegenden Studie werden die Schwundbilanzen für die baden-württembergischen Hochschulen auf Basis des Absolventenjahrgangs 2016 ausgewiesen - im Vergleich zu den entsprechenden Daten, die auf Basis des Absolventenjahrgangs 2012 ermittelt wurden.¹¹ (Für die Schwundbilanzen im Masterstudium wurden Vergleichswerte zum Absolventenjahrgang 2014 herangezogen, da für den Jahrgang 2012 noch keine validen Quoten berechnet werden können.) Die entsprechenden Werte sind damit aktueller als die bislang letzten auf Bundesebene berechneten Studienabbruchquoten für einzelne Fächergruppen, die in Bezug auf die Absolvent(inn)en 2014 analysiert wurden.¹² Schon aus diesen zeitlichen Gründen ist ein unmittelbarer Vergleich zwischen den Studienabbruchquoten auf Bundes- und der Schwundbilanzen auf Landesebene nicht angebracht. Darüber hinaus ist aber vor allem zu beachten, dass der Studienabbruch nicht mit dem bilanzierten Schwund gleichzusetzen ist. In die landesbezogenen Schwundbilanzen geht, wie schon dargestellt nicht nur der Studienabbruch, sondern auch der bundesländerübergreifende Hochschulwechsel mit ein.

Um Möglichkeiten der Einordnung und Bewertung, aber auch zu Überlegungen über Ursachen zu eröffnen, erfolgt die Darstellung der Schwundbilanzen im Ländervergleich. Allerdings werden die Werte für Baden-Württemberg nicht direkt mit anderen Landeswerten verglichen, sondern mit einer Durchschnittsquote, in deren Bildung die entsprechenden Zahlen ausgewählter Bundesländer eingehen. Für die Berechnung dieses Schwundbilanz-Vergleichswertes wird für das Bachelorstudium und für die Studiengänge des Staatsexamens auf die entsprechenden Quoten der Bundesländer Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen zurückgegriffen. Für das Masterstudium wird zu diesen Vergleichszwecken eine Durchschnittsquote aus den Werten der Bundesländer Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen gebildet. Die Beschränkung auf bestimmte Länder resultiert aus dem Sachverhalt, dass nur für die jeweils genannten Länder auch eine Berechnung landesbezogener Schwundbilanzen auf dem gleichen statistischen Validitätsniveau – wie auch für Baden-Württemberg – möglich ist. Im Unterschied zu anderen Bundesländern entsprechen die Hochschulstrukturen dieser Länder hinsichtlich wesentlicher Merkmalsverteilungen tendenziell den gesamtdeutschen Strukturen. Dadurch sind auf diese Länder bundesweite Korrekturfaktoren anwendbar, die für die Berechnung der Schwundbilanzen benötigt werden. Kleinere Bun-

⁹ Repräsentative Studienanfängeruntersuchungen zeigen, dass ein bestimmter Anteil der als Erstmatrikulierte registrierten Studierenden schon ein Zweitstudium aufgenommen hat oder aufgrund von Doppelseinschreibungen mehrfach gezählt wurden. Vgl. dazu Ulrich Heublein, Robert Schmelzer, Dieter Sommer, Johanna Richter: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. a. a. O. 2012. S. 55

¹⁰ So entsprechen sich zum Beispiel im Wesentlichen sowohl die Verteilung der Fächer unter den Studierenden als auch die jeweiligen Anteile von Studentinnen.

¹¹ Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Schwundbilanzen bei den deutschen Studierenden an den baden-württembergischen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf Basis der Absolventenjahrgänge 2011 und 2012. DZHW-Projektbericht. Hannover 2015

¹² Ulrich Heublein et al.: Zwischen Studierenerwartungen und Studienwirklichkeit. a. a. O.

desländer wie Mecklenburg-Vorpommern, Bremen oder Saarland, deren Merkmalsverteilungen zu stark vom Bundesdurchschnitt abweichen, konnten daher bei der Bildung eines länderbezogenen Durchschnittswertes nicht berücksichtigt werden.

Die vorliegende Berechnung länderbezogener Schwundbilanzen erfolgt für Studierende in Bachelor-, Master- und in Staatsexamensstudiengängen. Da von den Absolvent(inn)en der Jahrgänge 2016 nur ein geringer Anteil einen Diplom- bzw. Magisterabschluss erworben hat¹³, wurde auf die Schwundbilanzen für diese Studiengänge verzichtet. Für die Gestaltung der aktuellen Studienbedingungen sind sie ohne größere Relevanz.

Die auf Basis des Absolventenjahrgangs 2016 ermittelten Schwundbilanzen beziehen sich für das Bachelorstudium vor allem auf die Studienanfängerjahrgänge 2012 und 2013. Im Masterstudium sind die Studienanfänger(innen) von 2014 der mit den Absolvent(inn)en korrespondierende Jahrgang. Für die Studiengänge, die mit einem Staatsexamen enden, stellen im Wesentlichen die Studienanfänger(innen) von 2009 und 2010 (Medizin) sowie von 2011 (Jura) die Bezugsgruppe dar. Dabei wurden in die Berechnungen ausschließlich die deutschen Studierenden einbezogen; Bildungsausländer(innen) wie Bildungsinländer(innen) sind ausgeschlossen worden.¹⁴

Aufgrund der unterschiedlichen Datenlage können nicht für alle Fächergruppen im Bachelorstudium die Schwundbilanzen ausgewiesen werden. An den Universitäten konnten die entsprechenden Quoten für die Fächergruppen „Geisteswissenschaften“, „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, „Mathematik und Naturwissenschaften“ sowie „Ingenieurwissenschaften“ berechnet werden. Für das Bachelorstudium an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften betrifft dies die Fächergruppen „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, „Mathematik und Naturwissenschaften“ (nur Bachelorstudium) sowie „Ingenieurwissenschaften“. Nicht möglich ist es, auf dem gleichen Validitätsniveau die Schwundbilanzen im Bachelorstudium für einzelne Studienbereiche zu analysieren. Alle hier vertretenen Fächergruppen konnten einer geschlechtsspezifischen Betrachtung unterzogen werden. Die Zuordnung der einzelnen Studiengänge zu den Fächergruppen erfolgt dabei nach der neuen Fächersystematik der amtlichen Hochschulstatistik. Die Vergleichswerte, die in früheren Studien auf Basis der Absolventenjahrgänge 2012 (Bachelorstudium, Staatsexamen) bzw. 2014 (Masterstudium) vorliegen, wurden dieser nun geltenden Fächersystematik entsprechend neu berechnet.

Von den Studienfächern, deren Studierende ihr Studium mit einem Staatsexamen abschließen, konnten ebenfalls aus Signifikanz- und Validitätsgründen nicht alle bei der Be-

¹³ Der Anteil der Absolventen mit einem Diplom- oder Magisterabschluss an allen Hochschulabsolventen 2016 in Baden-Württemberg liegt deutlich unter 5%. s. Statistisches Bundesamt (Hg.) Fachserie 11 Reihe 4.2 Prüfungen an Hochschulen 2016. Wiesbaden 2017. S. 15

¹⁴ Unter Bildungsinländer(inne)n werden hier Studierende verstanden, die über eine ausländische Staatsbürgerschaft verfügen, aber ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben. Demgegenüber handelt es sich bei Bildungsausländer(inne)n um Studierende, die ausländischer Staatsbürgerschaft sind und auch im Ausland ihre Hochschulzugangsberechtigung erhalten haben. Bildungsausländer(innen) wie Bildungsinländer(innen) zeigen derzeit noch ein stark abweichendes Exmatrikulationsverhalten. Bei beiden Studierendengruppen ist der Studienabbruch überdurchschnittlich hoch. Da sie in den verschiedenen Fächergruppen in unterschiedlicher Weise vertreten sind, würde ihre Einbeziehung zu bestimmten Verzerrungen im länderübergreifenden Vergleich der Fachkulturen führen.

rechnung der Schwundbilanzen berücksichtigt werden. Entsprechende Quoten werden für Jura und Medizin vorgelegt. Einstufige Lehramts-Studiengänge sind in den meisten Bundesländer ausgelaufen, für sie können deshalb keine Schwundbilanzen vorgelegt werden. In Baden-Württemberg wird der Übergang in Bachelor-Master-Strukturen in der Lehramtsausbildung erst seit dem Wintersemester 2015/16 vollzogen. Die überwiegende Mehrzahl der Lehramtsabsolventen 2016 hat noch das bisherige Staatsexamen erworben. Aufgrund dieser Situation wurden für Baden-Württemberg noch Schwundbilanzen zu einstufigen Lehramts-Studiengängen berechnet. Entsprechende Werte zu Lehramtsabschlüssen im Bachelor- und Masterstudium können, bedingt durch die Übergangssituation, für Baden-Württemberg noch nicht valide ausgewiesen werden. Da in den verschiedenen Bundesländern die Anteile von Medizin- und Jurastudierenden (und Lehramtsstudierenden) differieren, musste auf eine Berechnung von länderbezogenen Schwundbilanzen für Staatsexamens-Studiengänge insgesamt verzichtet werden.

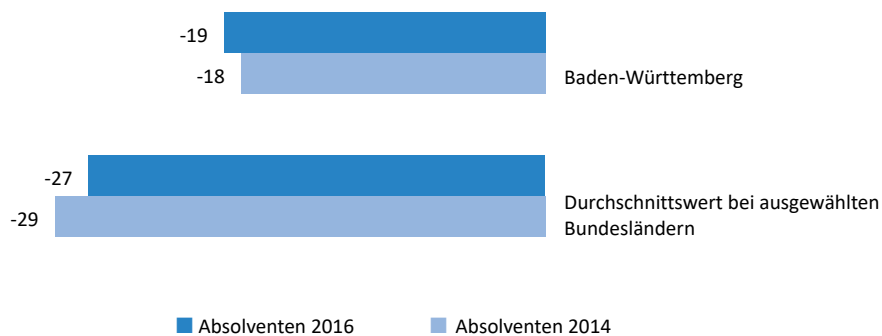
3 Schwundbilanzen im Bachelorstudium an den Hochschulen in Baden-Württemberg

3.1 Schwundbilanzen im Bachelorstudium an den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Im Bachelorstudium beträgt die Schwundbilanz für die Studienanfänger(innen) von 2012 und 2013 an den Hochschulen in Baden-Württemberg insgesamt, über alle Hochschularten und Fächergruppen, -19% (vgl. Abb. 1). Das bedeutet: Von 100 der ursprünglichen Studienanfänger(innen), die in diesem Zeitraum an einer Hochschule in Baden-Württemberg ein Studium aufgenommen haben, waren unter Einbeziehung der erfolgreichen Zuwanderung auch 81 in diesem Bundesland erfolgreich. Der bilanzierte Schwund fällt in Baden-Württemberg damit günstiger aus als die entsprechende Durchschnittsbilanz der zum Vergleich ausgewählten Bundesländer.¹⁵ Deren Vergleichswert beträgt -27% und liegt damit rund zehn Prozentpunkte über der Quote für Baden-Württemberg. Im Vergleich zu den Studienanfängerinnen 2008/2009, deren Schwundwerte auf Basis der Absolvent(inn)en 2012 berechnet wurden, lässt sich für die baden-württembergische Schwundbilanz ein geringfügiger Anstieg von einem Prozentpunkt feststellen. Dieser leichter Anstieg ist ausschließlich durch entsprechende Entwicklungen an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften bedingt. Im gleichen Zeitraum hat sich der Durchschnittswert in der Schwundbilanz ausgewählter Bundesländer um zwei Prozentpunkte verringert. Auch diese Veränderung ist im Wesentlichen durch die Hochschulen für angewandte Wissenschaften in den einbezogenen Bundesländern bedingt.

Angenommen, die bundesweite Studienabbruchquote von 29% für die Studienanfänger(innen) 2010 und 2011 im Bachelorstudium¹⁶ würde auch für die dargestellten Bundesländer gelten, dann müsste davon ausgegangen werden, dass in Baden-Württemberg die Zuwanderung an erfolgreichen Studierenden dieser Jahrgänge so stark ausgefallen

Abb. 1 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Bachelorstudium
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016



DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

¹⁵ Der Vergleichswert stellt das arithmetische Mittel der Schwundbilanzen für die Bundesländer Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen dar.

¹⁶ Vgl. dazu Ulrich Heublein et al: Zwischen Studiererwartungen und Studienwirklichkeit. a. a. O. 2017. S. 263

ist, dass die Abwanderung ausgeglichen und der Anteil an Studienabbrecher(inne)n sogar gemindert wurde. Im Durchschnitt der hier betrachteten Bundesländer fällt dagegen die Abwanderung ähnlich stark aus wie die Zuwanderung. Allerdings sind diese Aussagen lediglich als Vermutungen zu betrachten, es kann nicht ausgeschlossen werden, dass den Differenzen zwischen den landesspezifischen Schwundbilanzen von Bundesland zu Bundesland unterschiedliche Studienabbruchquoten mit zugrunde liegen. Um in diesem Zusammenhang zu gültigen Aussagen zu kommen, bedürfte es gesonderter Untersuchungen.

Sowohl für Baden-Württemberg als auch für die hier betrachteten Durchschnittswerte ausgewählter Bundesländer fallen die in den Schwundbilanzen zum Ausdruck kommenden Verluste im Bachelorstudium an den Universitäten durchweg höher aus als an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (vgl. Abb. 2). Dies dürfte zum einen mit dem in der Regel höheren Studienabbruch an Universitäten im Zusammenhang stehen.¹⁷ Zum anderen spielt auch die im Bachelorstudium gegebene Abwanderung von Studierenden der Universitäten an die HAW eine gewisse Rolle. Die studentische Mobilität in diese Richtung fällt stärker aus als umgekehrt, von den HAW an die Universitäten.¹⁸ Dieser Verlust (bzw. Gewinn) wirkt sich zwangsläufig auf die Schwundbilanzen der Universitäten und Fachhochschulen aus.

Abb. 2 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Bachelorstudium nach Hochschulart
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	insgesamt	Universität	HAW
Baden- Württemberg	2016	-19	-28	-13
	2012	-18	-30	-9
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-27	-31	-21
	2012	-29	-31	-25

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

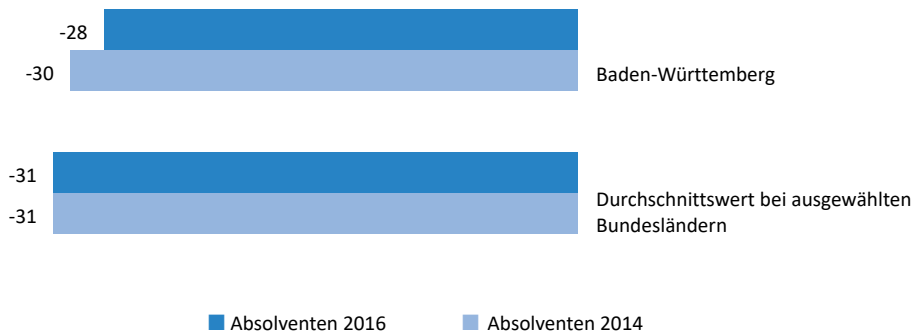
Die baden-württembergischen Universitäten weisen im Bachelorstudium eine Schwundbilanz von -28% auf (vgl. Abb. 3). Im Vergleich zum Absolventenjahrgang 2012 bedeutet dies einen leichten Rückgang um zwei Prozentpunkte. Damit bewegen sich die Werte für die baden-württembergischen Universitäten in der Nähe der durchschnittlichen Schwundbilanzen der Universitäten ausgewählter Bundesländer. Deren bilanzierte Verlustrate für die Studienanfänger(innen) von 2012 und 2013 liegt bei -31% und damit auf gleichem Niveau wie bei der letzten Berechnung auf Basis des Absolventenjahrgangs 2012. Die im Vergleich etwas niedrigere Schwundbilanz in Baden-Württemberg sowie auch die gleichbleibende Schwundbilanz im Durchschnitt der Bundesländer sind das Resultat von fächerspezifischen Entwicklungen.

Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg erreichen in den Bachelorstudiengängen eine bilanzierte Schwundquote von -13% (vgl. Abb. 4). Unter Einbeziehung von Studienabbruch, Abwanderung und Zuwanderung beenden damit an den baden-württembergischen Hochschulen von 100 der ursprünglichen Studienanfänger

¹⁷ Vgl. dazu Ulrich Heublein et al: Zwischen Studiererwartungen und Studienwirklichkeit. a. a. O. 2017. S. 263

¹⁸ Vgl. dazu Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. HIS-Forum Hochschule: 3/2012. Hannover 2012. S. 41 f.

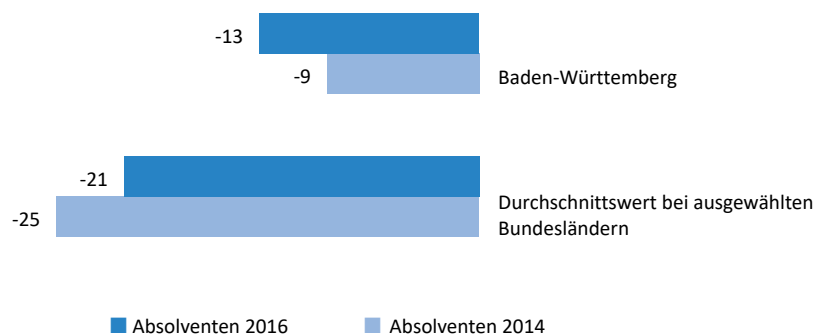
Abb. 3 Länderbezogene Schwundbilanzen für Bachelorstudierende an Universitäten
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016



DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

ger(innen) 87 ihr Studium auch mit einem Abschluss. Dieser günstige Wert liegt deutlich unter der entsprechenden Schwundbilanz der baden-württembergischen Universitäten und fällt zudem niedriger aus als der bilanzierte „Verlust“ an Studienanfänger(inne)n, der im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer an HAW zu registrieren ist. Die für sie gültige Schwundbilanz beträgt -21%. Damit ergeben sich die Unterschiede in den bilanzierten Verlustwerten zwischen Baden-Württemberg und der Vergleichsgruppe vor allem aus der geringeren Schwundbilanz der baden-württembergischen HAW. Die Ursachen für diese Differenzen zwischen den Bundesländern können sowohl in landesspezifischen Studienabbruchquoten liegen als auch ein Ergebnis der länderübergreifenden studentischen Mobilität sein. So ist davon auszugehen, dass der geringe bilanzierte Schwund im Bachelorstudium an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg zum einen durch relativ niedrigen Studienabbruch und geringe Abwanderung zustande kommt. Zum anderen zeichnen sich die baden-württembergischen HAW im Bachelorstudium möglicherweise auch durch eine überdurchschnittlich hohe Attraktivität für Zuwanderer aus. Allerdings lassen sich im Vergleich der HAW in Baden-Württemberg und im Durchschnitt ausgewählter Bundesländer gegensätzliche Tendenzen beobachten. Während es in Baden-Württemberg von den Studienanfänger(inne)n 2008/2009 zu den Anfänger(inne)n 2012/2013 zu einem Anstieg der Schwundbilanz von -9%

Abb. 4 Länderbezogene Schwundbilanzen für Bachelorstudierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016



DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

auf -13% gekommen ist, fiel im gleichen Zeitraum die betreffenden Schwundwerte im Durchschnitt ausgewählter Bundesländer von -25% auf -21%.

Die Schwundbilanzen der männlichen Bachelorstudenten übersteigen in den hier betrachteten Bundesländern durchweg die bilanzierten Verlusten ihrer Kommilitoninnen. Allerdings fällt die geschlechtsspezifische Differenz der Schwundbilanzen an den baden-württembergischen Hochschulen etwas niedriger aus als in den übrigen Bundesländern. Während unter den männlichen Studienanfängern der Bachelor-Jahrgänge von 2012 und 2013 an den baden-württembergischen Hochschulen unter Berücksichtigung der Zuwanderung Verluste von -21% zu verzeichnen sind, liegt der Wert bei den betreffenden Studienanfängerinnen bei -16% (vgl. Abb. 5 und Abb. 6). Noch geringer fiel allerdings die Differenz unter den Studienanfänger(inne)n der Jahrgänge 2008 und 2009 aus, hier betrug sie lediglich drei Prozentpunkte. Im Vergleich zur Situation in Baden-Württemberg fallen die geschlechtsspezifischen Schwundbilanzen im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer etwas höher aus. Ein bilanzierter Verlust von -23% bei den Frauen steht einem Anteil von -32% bei den Männern gegenüber. Die Gründe für diese Unterschiede lassen sich zwar nicht näher differenzieren, es ist aber davon auszugehen, dass neben Differenzen beim Exmatrikulationsverhalten vor allem auch das unterschiedliche Interesse an verschiedenen Studienfächern eine Rolle spielt.

Diese Tendenz einer höheren Schwundbilanz der Männer im Bachelorstudium in Baden-Württemberg zeigt sich sowohl an den Universitäten als auch an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Allerdings gilt auch für eine solche geschlechtsspezifische Betrachtung: relativ günstige Werte für die Männer und Frauen an den baden-württembergischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften, weniger günstige an den Universitäten. An den baden-württembergischen HAW verzeichnen die Männer lediglich einen Verlustwert von -15%. Dies liegt dreizehn Prozentpunkte unter der entsprechenden Durchschnittsquote ausgewählter Bundesländer. Noch günstiger fällt die Schwundbilanz bei den Frauen mit -10% aus. Damit sind 90 von 100 Studienanfängerinnen, die

Abb. 5 Länderbezogene Schwundbilanzen für männliche Studierende im Bachelorstudium nach Hochschulart
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	insgesamt	Universität	HAW
Baden-Württemberg	2016	-21	-31	-15
	2012	-19	-33	-10
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-32	-35	-28
	2012	-33	-34	-30

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Abb. 6 Länderbezogene Schwundbilanzen für weibliche Studierende im Bachelorstudium nach Hochschulart
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	insgesamt	Universität	HAW
Baden-Württemberg	2016	-16	-24	-10
	2012	-16	-27	-7
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-23	-28	-12
	2012	-25	-28	-18

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

2012 und 2013 an einer baden-württembergischen HAW ein Bachelorstudium aufgenommen haben, auch in Baden-Württemberg erfolgreich. Im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer trifft dies aber auch auf 88 von 100 Studienanfängerinnen zu. Gegenüber dem Absolventenjahrgang 2012 haben sich bei beiden Geschlechtern die Werte um fünf (Männer) bzw. drei Prozentpunkte (Frauen) erhöht.

An den baden-württembergischen Universitäten fallen die geschlechtsspezifischen Schwundbilanzen dagegen höher aus. Die Schwundbilanz der männlichen Bachelorstudierenden an baden-württembergischen Universitäten beläuft sich auf -31% und hat sich demnach im Vergleich zu den Berechnungen auf Basis der Absolventen 2012 um zwei Prozentpunkte verringert. Die Schwundbilanz ihrer Kommilitoninnen hat sich um drei Prozentpunkte verringert, sie liegt bei -24%. Diese universitären Werte für Baden-Württemberg unterscheiden sich nur wenig von den Durchschnittsquoten der ausgewählten Bundesländer. Deren Universitäten verzeichnen in Bezug auf die Absolventen 2016 für die männlichen Bachelorstudierenden -35% und für die weiblichen -28%.

3.2 Fächergruppenbezogene Schwundbilanzen im Bachelorstudium an Universitäten

Die Schwundbilanzen der Bachelorstudiengänge einzelner Fächergruppen an den baden-württembergischen Universitäten haben sich disparat entwickelt. Für die Interpretation der folgenden länderspezifischen Schwundwerte für Universitäten bleibt zu beachten, dass sie sich nicht nur auf Studienabbrecher und Hochschulwechsler außerhalb des Bundeslandes beziehen, sondern auch auf Fachwechsler, die – ohne das Land zu verlassen – in einen Studiengang einer anderen universitären Fächergruppe oder in einen Studiengang an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften wechseln.¹⁹

In der Fächergruppe **Geisteswissenschaften** liegt die Gesamtverlustquote unter den Bachelor-Studienanfänger(inne)n von 2012 und 2013 bei -37% (vgl. Abb. 7). Dieser Befund korrespondiert auch mit dem hohen Studienabbruch in dieser Fächergruppe auf Bundesebene.²⁰ Offensichtlich werden an den baden-württembergischen Universitäten, ähnlich wie im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer, der Studienabbruch sowie

Abb. 7 Länderbezogene Schwundbilanzen für Bachelorstudierende an Universitäten nach Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	Universität insgesamt	Geisteswiss.	Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozialwiss.	Mathematik/ Naturwiss.	Ingenieurwiss.
Baden-Württemberg	2016	-28	-37	-21	-32	-29
	2012	-30	-30	-22	-36	-35
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-31	-34	-23	-40	-33
	2012	-31	-27	-24	-37	-36

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

¹⁹ Vgl. dazu Ulrich Heublein et al: Zwischen Studienerwartungen und Studienwirklichkeit. a. a. O. 2017. S. 264

²⁰ Vgl. dazu Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. a. a. O. 2014. S. 5

die Abwanderung in andere Fächergruppen, an eine HAW innerhalb oder an eine Hochschule außerhalb des Bundeslandes nicht durch Zuwanderung ausgeglichen. Die Schwundwerte sind dabei von den Studienanfänger(inne)n 2008/2009 zu jenen von 2012/2013 deutlich gestiegen. Vier Jahr zuvor lag die Schwundbilanz noch bei -30%, ein ähnlicher Anstieg lässt sich auch im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer beobachten. In den hier betrachteten Ländern sind dabei Differenzen zwischen den Geschlechtern von sechs Prozentpunkten zu beobachten. So beträgt die Schwundbilanz für die betreffenden männlichen Studierenden in Baden-Württemberg -41% und für die Studentinnen -35% (vgl. Abb. 8 und Abb. 9). Im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer verzeichnen die Männer in diesen Fächern eine Verlustrate von -38%, während ihre Kommilitoninnen den Wert von -32% aufweisen.

In der Fächergruppe **Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften** an den baden-württembergischen Universitäten sind in der Bilanz von Studienabbruch, Ab- und Zuwanderung bei Bachelor-Studierenden relativ niedrige Verluste von -21% zu verzeichnen. Dies entspricht in etwa dem Wert für die Studienanfänger(innen) von 2008/2009. Diese Konstanz ist an den baden-württembergischen Universitäten sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Studierenden zu beobachten, so dass die geschlechtsspezifischen Differenzen bestehen bleiben. 19% der weiblichen und 24% der männlichen Studienanfänger in den hier zugehörigen Studiengängen haben keinen Abschluss in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an einer Universität des Landes erworben. Zwischen der Schwundbilanz in dieser Fächergruppe in Baden-Württemberg und im Durchschnitt der ausgewählten Länder gibt es keine wesentlichen Differenzen.

Abb. 8 Länderbezogene Schwundbilanzen für männliche Bachelorstudierende an Universitäten nach Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	Universität insgesamt	Geisteswiss.	Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozialwiss.	Mathematik/ Naturwiss.	Ingenieurwiss.
Baden-Württemberg	2016	-31	-41	-24	-35	-31
	2012	-33	-36	-26	-35	-36
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-35	-38	-29	-42	-34
	2012	-34	-34	-25	-39	-36

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Abb. 9 Länderbezogene Schwundbilanzen für weibliche Bachelorstudierende an Universitäten nach Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	Universität insgesamt	Geisteswiss.	Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozialwiss.	Mathematik/ Naturwiss.	Ingenieurwiss.
Baden-Württemberg	2016	-24	-35	-19	-29	-21
	2012	-27	-28	-19	-38	-29
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-28	-32	-19	-38	-29
	2012	-28	-25	-24	-34	-37

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Eine höhere Schwundbilanz ist an den baden-württembergischen Universitäten in Bezug auf die Fächergruppe **Mathematik und Naturwissenschaften** zu konstatieren. Der Wert beträgt -32%. Die Schwundbilanz bedeutet, dass relativ betrachtet 32 von 100 Bachelor-Studienanfänger(inne)n keinen Abschluss in einem entsprechenden Fach an einer baden-württembergischen Universität schaffen. Sie brechen entweder das Studium ab, wechseln in eine andere Fächergruppe oder an eine HAW oder sie gehen an eine Hochschule außerhalb von Baden-Württemberg. Der entsprechende Durchschnittswert der ausgewählten Bundesländer bewegt sich mit -40% auf einem noch höheren Niveau. Es ist mit Sicherheit davon auszugehen, dass die Quoten in Baden-Württemberg wie auch in den zum Vergleich herangezogenen Bundesländern durch einen beträchtlichen Anteil an Studienabbrecher(inne)n unter den Studienanfänger(inne)n der Jahrgänge 2012/2013 in solchen Fächern wie Mathematik, Physik, Chemie und Informatik bedingt sind.²¹ Vergleichsweise hohe Schwundbilanzen sind dabei in dieser Fächergruppe sowohl unter Männern als auch unter Frauen in Baden-Württemberg als auch im Durchschnitt der Bundesländer anzutreffen. Allerdings sollte nicht übersehen werden, dass sich bei den Frauen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen an den Universitäten in Baden-Württemberg die Schwundbilanz von -38% auf -29% deutlich verringert hat.

Eine positive Entwicklung zeigt sich bei der Schwundentwicklung an den baden-württembergischen Universitäten in Bezug auf die **Ingenieurwissenschaften**. So ist der bilanzierte Schwund mit -29% zwar nach wie vor nicht als gering zu bewerten, jedoch bedeutet dieser Wert gegenüber der Messung auf Basis des Absolventenjahrgangs 2012 einen erheblichen Rückgang um sechs Prozentpunkte. Offensichtlich konnten an den baden-württembergischen Universitäten Schwierigkeiten, die sich durch die Umstellung der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge auf das Bachelor-Master-System ergeben haben, in den hier einbezogenen Studienanfängerjahrgängen weiter überwunden werden, so dass der Studienabbruch (und eventuell auch die Abwanderung) gemildert wurden. Diese Entwicklung lässt sich auch in Bezug auf die durchschnittliche Schwundbilanz ausgewählter Bundesländer beobachten, wenn auch nicht ganz so stark. Hier ist der entsprechende Wert von zuvor -36% auf mittlerweile -33% gesunken. In Baden-Württemberg stellt sich dabei – auch im Vergleich zu den anderen Ländern – vor allem die Schwundbilanz der Frauen in ingenieurwissenschaftlichen Fächern deutlich günstiger dar als die Bilanz der Männer. Die positive Entwicklung ist in erster Linie ihnen zuzuschreiben. Für diese Veränderungen können unterschiedliche Ursachen verantwortlich sein. Aufgrund der geschlechtsspezifischen Studienfachwahl sind aber durchaus auch länderspezifisch ungleiche Anteile bestimmter Studienfächer innerhalb der jeweiligen universitären Ingenieurwissenschaften als Grund zu vermuten.

²¹ Vgl. dazu Ulrich Heublein et al: Zwischen Studiererwartungen und Studienwirklichkeit. a. a. O. 2017. S. 264

3.3 Fächergruppenbezogene Schwundbilanzen im Bachelorstudium an Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Wie schon für die fächergruppenbezogenen Schwundbilanzen an Universitäten bleibt auch bei der Interpretation der länderspezifischen Schwundwerte für Hochschulen für angewandte Wissenschaften zu beachten, dass sie sich nicht nur auf Studienabbrecher(innen) und Hochschulwechsler außerhalb des Bundeslandes beziehen, sondern auch auf Fachwechsler, die, ohne das Land zu verlassen, in einen Studiengang einer anderen Fächergruppe oder in einen Studiengang an einer Universität wechseln.

Eine günstige Schwundbilanz lässt sich an den HAW in Baden-Württemberg in den Bachelorstudiengängen der Fächergruppe **Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften** registrieren. Der anzunehmende geringe Verlust an Studienanfänger(inne)n durch Studienabbruch und Abwanderung wird durch Zuwanderung soweit minimiert, dass die Schwundbilanz bei -10% liegt. Allerdings war die Situation unter den Studienanfänger(inne)n 2008/2009 noch günstiger. Für diese Studierende hat die Schwundbilanz den positiven Wert von +1% ergeben, d. h. die Zahl der Zuwanderer hat die Zahl der Studienabbrecher(innen) und Abwanderer überstiegen (vgl. Abb. 10). Im Durchschnitt der Vergleichsländer ist demgegenüber keine Veränderung zu beobachten, die Schwundbilanz beträgt hier nach wie vor -14%. Damit hat sich der Durchschnittswert und der Wert der baden-württembergischen HAW angenähert. Die relativ günstigen Schwundbilanzen in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften entsprechen auch bundesweiten Entwicklungen im Studienabbruch.²² Während sich allerdings in dieser Fächergruppe in Baden-Württemberg keine geschlechtsspezifischen Differenzen mehr feststellen lassen, haben sich diese im bundesweiten Durchschnitt vergrößert. (vgl. Abb. 11 und Abb. 12).

Auch in den Bachelor-Studiengängen der Fächergruppe **Mathematik und Naturwissenschaften** fallen an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg die Verluste vergleichsweise niedrig aus. 82% der Studienanfänger, die sich 2012/2013 an einer baden-württembergischen HAW immatrikuliert haben, erzielen auch einen Abschluss in einem entsprechenden Fach in Baden-Württemberg. Dies entspricht einer Schwundbilanz von -18%. Damit fällt die bilanzierte Verlustrate an den HAW in Baden-Württemberg in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern mit Abstand günstiger aus als im Durchschnitt der Referenzländer. Hier beträgt die entsprechende

Abb. 10 Länderbezogene Schwundbilanzen für Bachelorstudierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften nach ausgewählten Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	HAW insgesamt	Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozialwiss.	Mathematik/ Naturwiss.	Ingenieurwiss.
Baden-Württemberg	2016	-13	-10	-18	-18
	2012	-9	+1	-16	-12
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-21	-14	-35	-32
	2012	-25	-14	-42	-35

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

²² Vgl. dazu Ulrich Heublein et al: Zwischen Studiererwartungen und Studienwirklichkeit. a. a. O. 2017. S. 266

Abb. 11 Länderbezogene Schwundbilanzen für männliche Bachelorstudierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften nach ausgewählten Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	HAW insgesamt	Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwiss.	Mathematik/Naturwiss.	Ingenieurwiss.
Baden-Württemberg	2016	-15	-11	-27	-17
	2012	-10	+3	-15	-13
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-28	-20	-32	-34
	2012	-30	-13	-40	-37

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Abb. 12 Länderbezogene Schwundbilanzen für weibliche Bachelorstudierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften nach ausgewählten Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	HAW insgesamt	Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwiss.	Mathematik/Naturwiss.	Ingenieurwiss.
Baden-Württemberg	2016	-10	-9 GW	-8	-18
	2012	-7	-1	-18	-11
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-12	-10 GW	-37	-26
	2012	-18	-14	-48	-30

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Schwundbilanz -35%. Hohe Verluste an Studienanfänger(inne)n durch Studienabbruch und Abwanderung können in diesen Ländern - im Unterschied zu Baden-Württemberg - offensichtlich nicht durch Zuwanderung ausgeglichen werden. Dem Verlustwert für die Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften liegt dabei unterschiedliche Entwicklungen bei Männern und Frauen an den baden-württembergischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften zugrunde. Während sich die Verlustquote unter den betreffenden männlichen Studienanfängern von 2008/2009 auf 2012/2013 um zwölf Prozentpunkt erhöht, von -15% auf -27%, verringert sie sich im selben Zeitraum bei den Studienanfängerinnen um zehn Prozentpunkte, von -18% auf -8%.

Eine ähnlich günstige Situation ist in der Fächergruppe **Ingenieurwissenschaften** in Baden-Württemberg anzutreffen. Die Schwundbilanz in diesen Fächern beträgt an den baden-württembergischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften ebenfalls lediglich -18%. In den ausgewählten Bundesländern fällt der entsprechende Vergleichswert wieder mit deutlichem Abstand höher aus. Die betreffenden Länder verlieren im Durchschnitt 32 von 100 Studienanfängern. Allerdings hat sich die Schwundbilanz in den Ingenieurwissenschaften im zeitlichen Vergleich in Baden-Württemberg um sechs Prozentpunkte erhöht. Eine solche Entwicklung hat sich sowohl bei Männern als auch bei Frauen vollzogen.

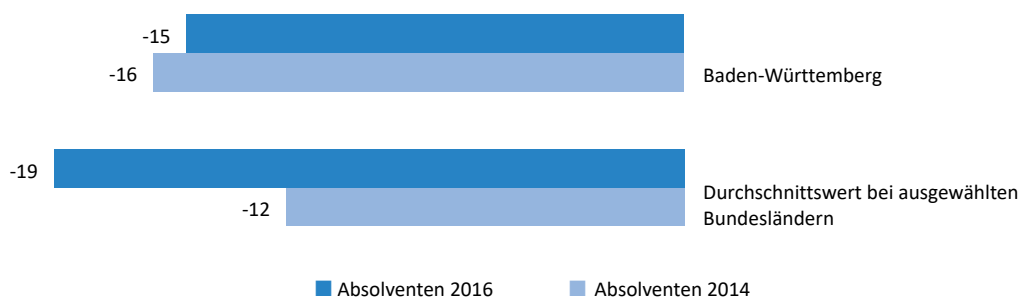
4 Schwundbilanzen im Masterstudium an den Hochschulen in Baden-Württemberg

Zum ersten Mal bestehen die Voraussetzungen, in die Berechnung von länderbezogenen Schwundbilanzen für Baden-Württemberg auch das Masterstudium mit einzubeziehen. Die Schwundbilanzen geben Auskunft über den Studienabbruch und das Wechselverhalten der Studienanfänger(innen) des Jahrgangs 2014 im Masterstudium. Um Entwicklungstrends sichtbar zu machen, wurde zum Vergleich auch die Schwundbilanzen für die Studienanfänger(innen) des Jahrgangs 2012 auf Basis des Absolventenjahrgangs 2014 ermittelt. Für frühere Jahrgänge können keine validen Werte berechnet werden.

4.1 Schwundbilanzen im Masterstudium an den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Im Masterstudium beträgt die Schwundbilanz für die Studienanfänger(innen) von 2014 an den Hochschulen in Baden-Württemberg, über alle Hochschularten und Fächergruppen, -15% (vgl. Abb. 13). Das bedeutet: Von 100 der ursprünglichen Studienanfänger(innen), die in diesem Zeitraum an einer Hochschule in Baden-Württemberg ein Masterstudium aufgenommen haben, waren unter Einbeziehung der erfolgreichen Zuwanderung auch 85 in diesem Bundesland erfolgreich. Der bilanzierte Schwund fällt in Baden-Württemberg damit etwas günstiger aus als die entsprechende Durchschnittsbilanz der zum Vergleich ausgewählten Bundesländer.²³ Deren Vergleichswert beträgt -19% und liegt damit rund vier Prozentpunkte über der Quote für Baden-Württemberg. Im Vergleich zu den Studienanfängerinnen 2012, deren Schwundwerte auf Basis der Absolvent(inn)en 2014 berechnet wurden, ergibt sich für die baden-württembergische Schwundbilanz ein Rückgang von einem Prozentpunkt. Bei den entsprechenden Vergleichswerten zeigen sich dagegen deutliche Veränderungen. Im Beobachtungszeitraum hat sich die Schwundbilanz um sieben Prozentpunkte erhöht. Die konstanten Werte in der Schwundbilanz zumindest in Baden-Württemberg sprechen dafür, dass sich hier nach dem Übergang zu ge-

Abb. 13 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Masterstudium
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2014 und 2016



DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

²³ Der Vergleichswert stellt das arithmetische Mittel der Schwundbilanzen für die Bundesländer Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen dar.

stuften Studienstrukturen nicht nur im Bachelor-, sondern auch im Masterstudium ein relativ stabiles Exmatrikulationsverhalten ausgebildet hat.

Die Schwundbilanz im Masterstudium an den baden-württembergischen Universitäten beträgt für die Studienanfänger(innen) 2014 insgesamt -17%. Damit haben von 100 Studienanfänger(inne)n, die 2014 an einer Universität in Baden-Württemberg ein Mast-erstudium aufgenommen haben, unter Einbeziehung der erfolgreichen Zuwanderung

Abb. 14 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Masterstudium nach Hochschulart
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2014 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	insgesamt	Universität	HAW
Baden-Württemberg	2016	-15	-17	-11
	2014	-16	-18	-11
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-19	-19	-19
	2014	-12	-10	-21

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

auch 83 in diesem Bundesland ihr Studium mit einem universitären Master abgeschlossen (vgl. Abb. 14). Im Durchschnitt ausgewählter Bundesländer ist mit -19% ein ähnlicher Wert zu beobachten. Während sich allerdings in Baden-Württemberg die universitäre Schwundbilanz im Masterstudium in den letzten zwei Jahren um einen Prozentpunkt verringerte, kam es im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer zu einem Anstieg um neun Prozentpunkte.

Bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung zeigt es sich, dass die Schwundbilanzen der Männer in Baden-Württemberg wie auch im Durchschnitt der Bundesländer leicht über denen der Frauen liegen. Allerdings fallen die Unterschiede insgesamt relativ geringfügig aus (vgl. Abb. 15 und 16).

Abb. 15 Länderbezogene Schwundbilanzen für männliche Studierende im Masterstudium nach Hochschulart
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2014 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	insgesamt	Universität	HAW
Baden-Württemberg	2016	-16	-18	-11
	2014	-15	-18	-10
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-19	-19	-17
	2014	-10	-6	-20

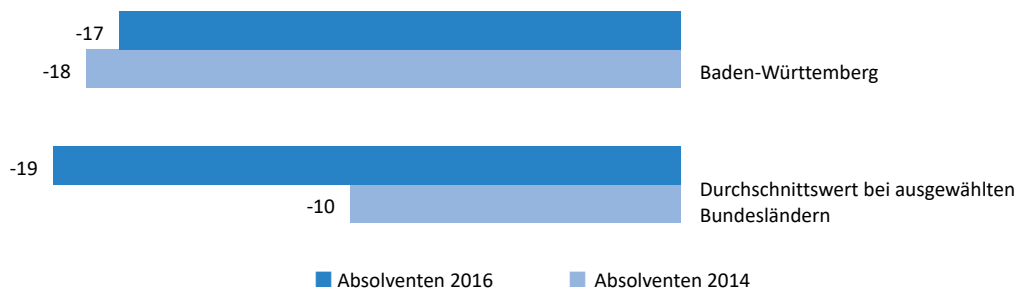
DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Abb. 16 Länderbezogene Schwundbilanzen für weibliche Studierende im Masterstudium nach Hochschulart
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2014 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	insgesamt	Universität	HAW
Baden-Württemberg	2016	-15	-16	-11
	2014	-17	-18	-14
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-19	-19	-16
	2014	-15	-13	-23

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Abb. 17 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Masterstudium an Universitäten
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2014 und 2016

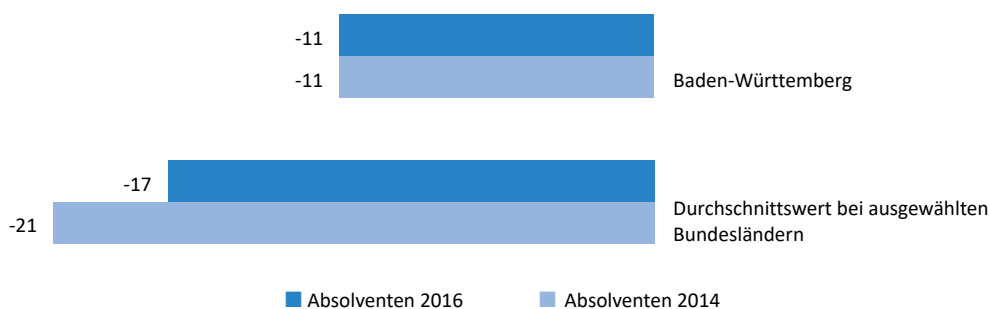


DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

An den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg fällt im Masterstudium die Schwundbilanz mit -11% deutlich niedriger aus als an den Universitäten. Demgegenüber lässt für den Durchschnitt der HAW in den ausgewählten Bundesländern mit -19% eine Schwundbilanz konstatieren, die dem entsprechenden universitären Wert gleicht. Es ist davon auszugehen, dass es den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg besonders gut gelingt, entweder den Studienabbruch niedrig zu halten oder durch entsprechende Zuwanderung die Abwanderung auszugleichen (vgl. Abb. 17 und 18). Dafür spricht auch eine Reduktion der Schwundbilanz um einen Prozentpunkt im Vergleich der Studienanfänger(innen) 2012. Ein leichter Rückgang der Schwundwerte lässt sich auch für die HAW im Durchschnitt ausgewählter Bundesländer feststellen. Hier verringerte sich die Schwundbilanz um zwei Prozentpunkte. Wie schon bei den universitären Werten lassen sich auch an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften keine wesentlichen Differenzen zwischen Männern und Frauen beobachten.

Beim vorsichtigen Vergleich der Schwundbilanzen im Masterstudium in Baden-Württemberg mit den auf Basis des Absolventenjahrgangs 2014 berechneten bundesweiten Studienabbruchquoten für die Studienanfänger(innen) 2012 fällt auf, dass die Differenzen zwischen diesen Werten relativ gering ausfallen.²⁴ Die Studienabbruchquoten für den betreffenden Jahrgang betragen -15% an Universitäten und -19% an Hochschulen für

Abb. 18 Länderbezogene Schwundbilanzen für Masterstudierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2014 und 2016



DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

²⁴ Vgl. dazu Ulrich Heublein et al: Zwischen Studierenerwartungen und Studienwirklichkeit. a. a. O. 2017. S. 268

angewandte Wissenschaften. Auch wenn Schwundbilanzen und Studienabbruchquoten keinesfalls gleichgesetzt werden dürfen, so sind doch diese im Unterschied zum Bachelorstudium nur geringen Differenzen nicht verwunderlich. Es ist davon auszugehen, dass es im anderthalb- bis zweijährigen Masterstudium zu keinem häufigen (länderübergreifenden) Hochschulwechsel mehr kommt.²⁵ Das bedeutet: Die länderbezogenen Schwundbilanzen korrespondieren im Masterstudium enger mit den Studienabbruchquoten als im Bachelorstudium, ohne dass sie gleichgesetzt werden können. Besondere Aufmerksamkeit gebühren in diesem Zusammenhang die niedrigen Schwundbilanzen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg. Wie schon angedeutet, weisen sie durch niedrigem Studienabbruch oder hoher Attraktivität für Zuwanderer oder durch beides eine besonders positive Erfolgsbilanz auf.

4.2 Fächergruppenbezogene Schwundbilanzen im Masterstudium an Universitäten

Im Masterstudium an den baden-württembergischen Universitäten bestehen zwischen den einzelnen Fächergruppen deutliche Unterschiede. In den **Geisteswissenschaften** fällt die Schwundbilanz am höchsten aus (vgl. Abb. 19). In Baden-Württemberg beträgt dieser Wert -26%. Dies entspricht auch der Durchschnittsquote ausgewählter Bundesländer. Im Vergleich mit den auf Basis des Absolventenjahrgangs 2014 ermittelten Werte für die Studienanfänger(innen) 2012 ist es dabei zu einem Rückgang um fünf Prozentpunkte gekommen. Allerdings ist es bei den Männern zu einer deutlichen Reduktion der Schwundbilanz gekommen, vom Anfängerjahrgang 2012 auf 2014 ist der bilanzierte Schwund von -32% auf -16% gefallen, bei den Frauen dagegen von -24% auf -29% gestiegen (vgl. Abb. 20 und 21). Dahinter verbergen sich fächerspezifische Entwicklungen. Im Durchschnitt der ausgewählten Bundesländer sind diese Werte sowohl bei Frauen wie bei Männern gestiegen.

In der Fächergruppe **Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften** ist im Mast- erstudium an den Universitäten in Baden-Württemberg eine Verlustquote von -18% fest- zustellen. Auch dieser Wert unterscheidet sich nicht wesentlich von der Vergleichsquote über mehrere Bundesländer, die bei -20% liegt. Allerdings hat sich die Schwundbilanz in

Abb. 19 Länderbezogene Schwundbilanzen für Masterstudierende an Universitäten nach ausgewählten Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2014 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	Universität insgesamt	Geisteswiss.	Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozialwiss.	Mathematik/ Naturwiss.	Ingenieurwiss.
Baden-Württemberg	2016	-17	-26	-18	-13	-17
	2014	-18	-31	-10	-13	-23
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-19	-26	-20	-15	-16
	2014	-10	-17	-16	-5	4

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

²⁵ Elke Middendorff, Beate Apolinarski, Karsten Becker, Philipp Bornkessel, Tasso Brandt, Sonja Heißenberg, Jonas Poskowsky: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. Berlin und Bonn 2017. S. 19

Abb. 20 Länderbezogene Schwundbilanzen für männliche Masterstudierende an Universitäten nach ausgewählten Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2014 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	Universität insgesamt	Geisteswiss.	Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozialwiss.	Mathematik/ Naturwiss.	Ingenieurwiss.
Baden-Württemberg	2016	-18	-16	-21	-16	-17
	2014	-18	-39	-11	-12	-20
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-19	-29	-21	-15	-17
	2014	-10	-18	-16	-6	8

dieser universitären Fächergruppe in den letzten zwei Jahren deutlich um acht Prozentpunkte erhöht, während der Durchschnittswert für ausgewählte Bundesländer um vier Prozentpunkte stieg. Diese Tendenzen gelten jeweils für Männer wie Frauen, wobei in Baden-Württemberg die Frauen mit -15% in dieser Fächergruppe eine bessere Schwundbilanz verzeichnen als die Männer mit - 21%.

Die Schwundbilanz in der Fächergruppe **Mathematik und Naturwissenschaften** im universitären Masterstudium in Baden-Württemberg beträgt -13%. Das entspricht auch dem Vergleichswert für die Studienanfänger(innen) 2012. Es ist davon, auszugehen, dass solche relativ günstigen Verlustquoten in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Master-Studiengängen nicht nur ein Resultat der schon starken Erfolgsselektion im Erststudium, d. h. im Bachelorstudium, sind, sondern sich auch aus den Bedingungen des Arbeitsmarktes ergeben. Mit einem Bachelorabschluss in naturwissenschaftlichen Fächern sind die Möglichkeiten einer anspruchsvollen Beschäftigung eingeschränkter als mit einem Masterabschluss. Ähnliche Tendenzen zeigen sich bei den bundesweiten Studienabbruchquoten.²⁶ Ihre Bestätigung findet diese Annahme auch beim Blick auf geschlechtsspezifische Entwicklungen. Für Männer wie Frauen lassen sich in dieser Fächergruppe niedrige Schwundbilanzen beobachten. Dies gilt besonders für die Frauen, deren Verlustquote in Baden-Württemberg lediglich -9% beträgt.

Auch in den **Ingenieurwissenschaften** verzeichnen die baden-württembergischen Universitäten eine günstige Schwundbilanz von -17%. Dies liegt unter dem Wert für die Studienanfänger(innen) 2012, der sich auf -23% beläuft. Mit diesem Rückgang haben

Abb. 21 Länderbezogene Schwundbilanzen für weibliche Masterstudierende an Universitäten nach ausgewählten Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2014 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	Universität insgesamt	Geisteswiss.	Rechts-/ Wirtschafts-/ Sozialwiss.	Mathematik/ Naturwiss.	Ingenieurwiss.
Baden-Württemberg	2016	-16	-29	-15	-9	-14
	2014	-18	-28	-9	-16	-40
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-19	-25	-19	-15	-15
	2014	-15	-16	-15	-4	-8

²⁶ Vgl. dazu Ulrich Heublein et al: Zwischen Studiererwartungen und Studienwirklichkeit. a. a. O. 2017. S. 268

sich die baden-württembergischen Universitäten dem Durchschnitt ausgewählter Bundesländer angenähert. Eine Reduktion der Schwundbilanz in Ingenieurwissenschaften hat sich dabei vor allem bei den Frauen vollzogen.

4.3 Fächergruppenbezogene Schwundbilanzen im Masterstudium an Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Die Schwundbilanz im Masterstudium der **Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften** an den baden-württembergischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften beträgt lediglich -1% (vgl. Abb. 22). Sie liegt damit weit unter dem Durchschnitt ausgewählter Bundesländer, hier wird ein bilanzierter Schwund von -17% erreicht. Entsprechende Tendenzen sind schon unter den Studienanfänger(innen) von 2012 zu beobachten. Offensichtlich gelingt es den baden-württembergischen HAW in dieser Fächergruppe nicht nur den Studienabbruch niedrig zu halten, sondern sie verzeichnen hier auch einen Gewinn an erfolgreichen Zuwanderern, der über eine entsprechende Abwanderung liegt. Unter den männlichen Studierenden ist die erfolgreiche Zuwanderung so groß, dass Studienabbruch und Abwanderung vollständig ausgeglichen wird. Die Schwundbilanz beträgt +1% (vgl. Abb. 23).

Abb. 22 Länderbezogene Schwundbilanzen für Masterstudierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften nach ausgewählten Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2014 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	HAW insgesamt	Rechts-/Wirtschafts-/ Sozialwiss.	Ingenieurwiss.
Baden-Württemberg	2016	-11	-1	-15
	2014	-11	-6	-15
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-17	-17	-17
	2014	-21	-25	-17

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

In den **Ingenieurwissenschaften** verzeichnet das Masterstudium an baden-württembergischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften eine Schwundbilanz von -15%. Für die Studienanfänger(innen) 2012 wurde ein Wert von -12% der auf Basis des Absolventenjahrgangs 2014 ermittelt. Der Vergleichswert ausgewählter Bundesländer beträgt -17%. Zwischen Männern und Frauen bestehen dabei keine wesentlichen Differenzen (vgl. Abb. 23 und 24).

Abb. 23 Länderbezogene Schwundbilanzen für männliche Masterstudierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften nach ausgewählten Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2014 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	HAW insgesamt	Rechts-/Wirtschafts-/ Sozialwiss.	Ingenieurwiss.
Baden-Württemberg	2016	-11	+1	-15
	2014	-10	0	-14
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-17	-17	-17
	2014	-20	-22	-17

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Abb. 24 Länderbezogene Schwundbilanzen für weibliche Masterstudierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften nach ausgewählten Fächergruppen
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2014 und 2016

Bundesland	Bezugsjahrgang	HAW insgesamt	Rechts-/Wirtschafts-/ Sozialwiss.	Ingenieurwiss.
Baden-Württemberg	2016	-11	-3	-17
	2014	-14	-13	-18
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-16	-17	-16
	2014	-23	-27	-15

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

5 Schwundbilanzen in Studienbereichen, die mit einem Staatsexamen abgeschlossen werden

Aufgrund starker Divergenzen in der Entwicklung der Studiengänge des Staatsexamens zwischen den verschiedenen Bundesländern muss in den vorliegenden Darstellungen auf zusammenfassende Berechnungen von Schwundbilanzen zu den Staatsexamens-Studiengängen verzichtet werden. Die Unterschiede im Umgang mit dem Lehramtsstudium sowie landesspezifischen Anteile von Jura- und Medizinstudiengänge lassen solche vergleichenden Auswertungen nicht mehr zu. Die Schwundbilanzen werden nur getrennt für die einzelnen Staatsexamensfächer berechnet.

Für die Schwundbilanzen in den einzelnen Staatsexamensfächern sind, wie schon bei den vorangegangenen Darstellungen, die fächerübergreifenden Wanderungsbewegungen mit zu beachten.

In der Fächergruppe **Human- und Zahnmedizin** beträgt die Schwundbilanz an den baden-württembergischen Universitäten lediglich -7% (vgl. Abb. 25). Das bedeutet: Unter Berücksichtigung der erfolgreichen Zuwanderung schließen 93 von 100 Studienanfänger(inne)n, die ein Medizinstudium in Baden-Württemberg aufgenommen haben, dieses Studium auch an einer baden-württembergischen Universität ab. Im Durchschnitt der Vergleichsländer bewegt sich dieser Wert mit -6% auf ähnlichem Niveau. Im Vergleich zur letzten Berechnung der Schwundbilanz sind diese Quoten zurückgegangen, in Baden-Württemberg leicht um einen Prozentpunkt, im Durchschnitt der Referenzländer deutlicher um fünf Prozentpunkte. Zwischen den Geschlechtern gibt es keine wesentlichen Differenzen.

Abb. 25 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Staatsexamensstudium in Medizin nach Geschlecht
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016

Bundesland	Zeitpunkt	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	2016	-7	-7	-7
	2012	-9	-7	-10
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-6	-6	-5
	2012	-11	-11	-11

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Abb. 26 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Staatsexamensstudium in Jura nach Geschlecht
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016

Bundesland	Zeitpunkt	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	2016	-17	-17	-17
	2012	-14	-10	-17
Durchschnittswert bei ausgewählten Bundesländern	2016	-33	-32	-34
	2012	-27	-30	-25

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

Die Universitäten in Baden-Württemberg verzeichnen in **Jura** eine relativ günstige Schwundbilanzen. Die Quote beträgt -17%, nach 14% bei der letzten Messung auf Basis des Absolventenjahrgangs 2012 (vgl. Abb. 26). In der Vergleichsgruppe lässt sich eine solche positive Entwicklung nicht beobachten. Die bilanzierte Schwundquote ist von -27% auf -33% angestiegen.

In den Studiengängen des **Lehramtes** hat sich die Schwundbilanz in Baden-Württemberg stark erhöht (vgl. Abb. 27). Konnte für die Studienanfänger(innen) 2008 noch der niedrige Wert von -11% festgestellt werden, so liegt die bilanzierte Verlustquote jetzt bei -33%. Entsprechend starke Steigerungen zeigen sich sowohl bei Männern wie bei Frauen. Dieser beträchtliche Anstieg dürfte sich aus dem Auslaufen der bisherigen einstufigen Lehramts-Ausbildung ergeben. Mit der Einführung der Bachelor-Master-Struktur auch im Lehramt im Wintersemester 2015/16 wird sich eine Reihe der einstufig Studierenden zu einem Wechsel in Bachelor- oder Masterstudiengänge entschlossen haben. Sie gehen als Verlust in die Schwundbilanz des Lehramtsstudiums ein. Solche Studiengangswchsel mit ihren Auswirkungen auf die Schwundbilanzen haben sich beim Übergang zu den Bachelor- und Masterabschlüssen auch in anderen Bundesländern ergeben.

Abb. 27 Länderbezogene Schwundbilanzen für Studierende im Staatsexamensstudium des Lehramts nach Geschlecht
Angaben in Prozent, Bezugsjahrgang: Absolventen 2012 und 2016

Bundesland	Zeitpunkt	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	2016	-34	-37	-33
	2012	-11	-21	-8

DZHW-Studie: Schwundbilanzen Baden-Württemberg

6 Methodisches Vorgehen

Das DZHW-Verfahren zur Berechnung von länderbezogenen Schwundbilanzen basiert auf einem Kohortenvergleich von Absolventen- mit korrespondierenden Studienanfängerjahrgängen. In die Berechnungsmethode gehen nicht nur die Bestandsdaten der amtlichen Hochschulstatistik über Hochschulabsolvent(inn)en und Studienanfänger(innen) ein, sondern auch Ergebnisse von bundesweit repräsentativen DZHW-Stichprobenuntersuchungen. Auf diese Weise wird es möglich, die Sensitivität anderer Kohorten-Berechnungsverfahren gegenüber Sprüngen oder Brüchen in den Zeitreihen der Studienanfängerzahlen aufzuheben bzw. erheblich zu mildern. Die Methode ist so angelegt, dass sowohl die jährlichen Änderungen in den Studienanfängerzahlen als auch die Veränderungen in den Studienzeiten berücksichtigt werden können. Darüber hinaus erlaubt das Verfahren, das Fach- und Hochschulwechselverhalten der Studierenden zu beachten. Damit kann wiederum die Berechnung der Studienabbruchquoten auf differenzierte Daten für Fächergruppen und Studienbereiche ausgeweitet werden. Die Methode zur Ermittlung von länderbezogenen Schwundbilanzen ist dabei so angelegt, dass sowohl der Studienabbruch als auch – gegeneinander aufgerechnet – die länderübergreifende Zu- und Abwanderung der Studierenden in die Berechnung eingehen. Allerdings ist es nicht möglich, wie schon in der Einleitung dargestellt, die Größenordnung dieser verschiedenen Studierendengruppen von Studienabbrecher(inne)n, Zu- und Abwanderern einzeln auszuweisen. Eine detaillierte Darstellung dieser Berechnungsmethode findet sich im Bericht zur Studienabbruchstudie 2012.²⁷

Die für die Ermittlung der länderbezogenen Schwundbilanzen benötigten Absolventen- und Studienanfängerzahlen sind der amtlichen Statistik zu den einzelnen Hochschulen der Bundesländer entnommen. Dabei beschränken sich diese Zahlen und damit auch die ausgewiesenen Schwundbilanzen allein auf deutsche Studierende. Ausländische Studierende, d. h. Bildungsin- und Bildungsausländer(innen), sind nicht in die Betrachtung einbezogen worden. Gemäß dem dieser Studie zugrundegelegten Verständnis der Schwundbilanz wurden auch nur die Absolvent(inn)en und Studienanfänger(innen) berücksichtigt, die ein Erststudium beendet bzw. begonnen haben. Weiterhin ausgeschlossen wurden die Studierenden der Bundeswehrhochschule München, der betreffenden Verwaltungsfachhochschulen sowie der Fernuniversität Hagen. Für die Studierenden an diesen Hochschulen gelten besondere Studienbedingungen, die sich wesentlich auf den Studienerfolg bzw. auf den Studienabbruch auswirken. Ihre Einbeziehung in die Berechnung der Schwundbilanzen würde deshalb zu Verzerrungen führen.²⁸

Die für die vorliegenden Berechnungen notwendigen Korrekturfaktoren zu den Veränderungen in der Studienzzeit basieren auf den entsprechenden Angaben der amtlichen

²⁷ Vgl. dazu Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer, Dieter Sommer: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. a. a. O. 2012. S. 51 ff.

²⁸ Ein Studium an einer Fernuniversität wird aus sehr unterschiedlichen Gründen aufgenommen. Der erfolgreiche Abschluss gehört dabei nicht im gleichen Maße wie an den anderen Universitäten bzw. an den Fachhochschulen zu den Studienzielen.

Die Studienbedingungen an den Hochschulen der Bundeswehr sowie den Verwaltungsfachhochschulen unterscheiden sich hinsichtlich der Zugangsbedingungen, der Regelungsdichte, aber auch hinsichtlich der beruflichen Situation gravierend von anderen Hochschulen. Dies verbietet einen Vergleich des Studienerfolgs der Bundeswehr- und Verwaltungsfachhochschulen mit dem an anderen Hochschularten.

Statistik. Die Korrekturwerte zum Anteil von Studienanfänger(inne)n im Zweitstudium und zu den doppelt eingeschriebenen Studienanfänger(inne)n entstammen den bisherigen DZHW-Studienanfängerbefragungen.²⁹ Aus Gründen mangelnder Stichprobenrepräsentativität konnten dafür keine landesspezifischen Werte ermittelt werden. Das gilt auch für das Fachwechselverhalten, dessen Einbeziehung fächergruppenspezifische Berechnungen zum Studienabbruchverhalten ermöglicht. Auch diese Werte liegen nur für das deutsche Hochschulsystem insgesamt vor und werden aus den DZHW-Absolventenbefragungen gewonnen.

²⁹ Die vom DZHW bisher im Zweijahresrhythmus durchgeführte, bundesweit repräsentative Studienanfängerbefragung erhebt Daten, die Aussagen dazu erlauben, ob es zu einer gleichzeitigen Einschreibung an mehreren Hochschulen kam, sowie, ob die Immatrikulation im Erst- oder Zweitstudium erfolgte. Unter Verwendung dieser Angaben werden die Studienanfängerzahlen der Fachhochschulen und Universitäten, der einzelnen Fächergruppen und Studienbereiche sowie der Männer und Frauen um eine entsprechende Prozentzahl reduziert. Die Reduzierungsquote reicht zum Beispiel an Universitäten von 2% bis 6%.